Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 47. Regensburg, am 21. December 1837.

I. Original-Abhandlungen.

Ueber die Eigenthümlichkeiten der Flora der Torfmoore in der Umgegend von Greifswald. Mitgetheilt von dem Prof. Hornschuch daselbst.

Die Umgegend von *Greifswald* ist wegen ihrer geringen Erhebung über die benachbarte Ostsee *) und ihrer flachen Beschaffenheit reich an Torfmooren, welche den Einwohnern einen grossen Theil ihres Bedarfs an Brennmaterial liefern. Die geringe Erhebung des Landes über den Spiegel der Ostsee hat nämlich zur Folge, dass sich in jeder Vertiefung Grundwasser ansammelt, dessen Abzug die flache Beschaffenheit der Gegend erschwert und welches daher, je nach der geringeren oder beträchtlicheren Tiefe, Teiche oder Sümpfe bildet, in welchen, namentlich in den letzteren, die Torfbildung rascher oder langsamer stattfindet und sie auf diese Weise früher oder später in Torfmoore umwandelt.

*) Der höchste Punkt des Bodens in der Stadt *Greifswald* selbst, das Pflaster der Nicolai-Kirche, beträgt nur 21 Fuss über die mittlere Höhe des Spiegels der Ostsee.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0361-7

Die ausgedehntesten Torflager, die auch der Stadt *Greifswald* den grössten Theil ihres Bedarfs an Torf liefern, finden sich jedoch an den Ufern der *Peene*, welche ein muldenförmiges Thal, dessen flacher Grund grösstentheils eine Viertelmeile breit ist und fast ganz aus Torf besteht, von *Loitz* bis zu ihrer Mündung in das Achterwasser, einer Länge von circa 6 Meilen, durchfliesst, da die durch den geringen Fall bedingte Langsamkeit des Stromes, der noch dazu bei hoher See nicht selten mehrere Tage aufgestaut, sondern sogar durch das in die Mündung desselben eindringende Seewasser zurückgedrängt und zum Uebertritt seiner Ufer genöthigt wird, die Torfbildung ausserordentlich begünstigt.

Diese verschiedenen Torfmoore zeigen in ihrer Beschaffenheit grosse Verschiedenheiten und jedes derselben hat etwas Eigenthümliches. Diese Verschiedenheit drückt sich aber auch in der Flora derselben aus, und wenn auch im Allgemeinen die Gewächse des einen auch auf dem andern gefunden werden, so bringt doch auch jedes ihm eigenthümliche Gewächse hervor und bei mehreren derselben zeigt die Flor eine eigenthümliche, von der der andern abweichende Physiognomie.

Es scheint mir desshalb nicht ohne Interesse für die Wissenschaft zu seyn, auf die Flor dieser Torfmoore näher einzugehen, indem, wenn dabei gleichzeitig die Eigenthümlichkeiten eines jeden Moores mit berücksichtigt werden, bei vielen der darauf

vorkommenden Gewächse die Bedingungen ihres Vorkommens sich von selbst ergeben, bei andern wenigstens andeuten, bei noch andern aber erst nach längerer Beobachtung zu ermitteln seyn dürften. Zugleich wird sich herausstellen, dass viele der in den Floren als „auf *Torfmooren*" oder „auf *Torfgrund*" wachsend angegebenen Gewächse zu ihrer Existenz noch andere Bedingungen erfordern, als bloss Torfboden, und dass man viele Torfmoore durchsuchen kann, ohne dieselben zu finden, während andere auf jedem Torfgrund wachsen und daher mit Recht den Namen von Torfpflanzen verdienen. Möge diesen Notizen desshalb eine freundliche Aufnahme zu Theil werden.

Gehen wir nunmehr zur Betrachtung der Flor der Torfmoore über und beginnen wir mit:

1) dem Torfmoore südwestlich von dem Gute Kieshof. Es liegt eine halbe Meile nördlich von *Greifswald* und ebenso weit westlich vom Seestrande in einer ganz flachen Gegend, wird von Südost bis zu Nordwest von einem Laubwald umgeben, ist von ziemlich beträchtlicher Ausdehnung und zerfällt in zwei Abtheilungen, a) eine *trockene* und b) eine *sumpfige*. Die erstere, in welcher der Torf nur einige Fuss tief auf Sand liegt, bildet den westlichen Theil gegen das Gut *Wackerow* und das Dorf *Petershagen* und ist fast ganz mit *Calluna vulgaris* bedeckt. Zwischen dieser auf entblössten Stellen finden sich: *Scirpus cæspitosus*, *Juncus squarrosus*, *Pinguicula vulgaris*, *Salix rosmarini-*

folia, *Empetrum nigrum*, *Drosera rotundifolia*, *Juncus bufonius*, *Orchis maculata*, einige Exemplare von *Erica Tetralix*, *Cornicularia aculeata*, *Cladonia coccifera*, *rangiferina*. Die sumpfige Abtheilung, das eigentliche Torfmoor, das circa eine Viertel-Meile im Quadrat ausmacht, grenzt westlich an die vorige. Sie besteht aus zahlreichen, 6—10 Fuss tiefen Gruben von verschiedener Grösse und meist viereckiger oder länglich viereckiger Gestalt, aus welchen vor mehreren Jahren der Torf zum Behuf des Verbrauchs herausgestochen und die jetzt bis 1—2 Fuss unter dem Rande mit Wasser angefüllt sind. Diese Gruben werden an ihren Seiten von 1—3 Fuss breiten, aus stehen gebliebenem Torf bestehenden Wänden begrenzt. Das ganze Moor wird von einigen sich kreuzenden Gräben durchzogen und früher ging mitten durch dasselbe ein Fahrweg zum Zweck der Abfuhr des Torfes. Die zwischen den Gruben stehen gebliebenen Scheidewände sind auf ihrer Oberfläche mit *Calluna vulgaris*, *Vaccinium uliginosum*, *V. Vitis idæa*, *Empetrum nigrum*, *Schollera Oxycoccos*, *Ledum palustre*, *Andromeda polifolia*, *Salix rosmarinifolia*, *Arundo stricta*, *Molinia cærulea*, *Aira cæspitosa*, *Eriophorum vaginatum*, *Orchis maculata*, einigen Büschen von *Salix pentandra* und *Betula pubescens*, die Seiten derselben hie und da mit *Carex paludosa*, *C. vesicaria*, *C. ampullacea* und *C. stricta* bewachsen.

Die Vegetation der Torfgruben selbst zeigt

nach der durch das Alter und die grössere oder geringere Tiefe bedingten verschiedenen Beschaffenheit derselben grosse Verschiedenheiten. Manche derselben, die neuesten, enthalten bloss *Potamogeton natans*, welches die Wasserfläche ganz bedeckt und mehrere Algen-Arten, andere, etwas ältere, *Hydrocharis Morsus Ranæ*, *Equisetum limosum* und *Carex filiformis*, oder *Potamogeton natans*, *Hydrocharis Morsus Ranæ*, *Comarum palustre* und *Carex filiformis*, oder *Nymphæa alba*, *Potamogeton natans*, *Hydrocharis Morsus Ranæ* und *Utricularia vulgaris*; ältere *Sphagnum cuspidatum* schwimmend, und zwar zuweilen die *var. β. plumosum*. Das *Sphagnum* überzieht allmählig die ganze Oberfläche des Wassers der Grube, sinkt durch seine eigene Schwere mit den darauf wachsenden andern Pflanzen unter und füllt jene aus oder bildet schwimmende Inseln und seine Stelle vertritt alsdann *Sphagnum acutifolium*. Diese allmählige Umwandlung der Vegetation in diesen Gruben wird durch folgende Stufen bezeichnet. Das *Sphagnum cuspidatum* setzt sich an einer Seite der Grube fest und dicht zusammen, schwimmt aber noch im Wasser und wird von Wasser umgeben, in welchem *Equisetum limosum* und *Carex filiformis* vegetiren, während an den übrigen Seiten der Grube von den Wänden derselben aus *Juncus uliginosus v. fluitans* die Wasserfläche zu überziehen beginnt. In älteren Gruben überzieht *Sphagnum cuspidatum* die ganze Wasserfläche, auf und zwischen ihm siedeln sich

Schœnus albus, *Eriophorum vaginatum*, *Comarum palustre* in einzelnen Stöcken, *Drosera intermedia* aber in grosser Menge an und die unter dem *Sphagnum* schwimmenden Rhizome von *Equisetum limosum* durchbrechen dasselbe mit ihren zahlreichen Halmen. In noch älteren ist die *Sphagnum*-Decke, in welche sich andere Moose, nämlich: *Hypn. fluviatile*, *H. cuspidatum* und *Diplocomium longisetum* einmischen, dicker und dichter oder bildet kleine schwimmende Inseln, trägt jedoch noch keinen Menschen, sondern sinkt, wenn ein solcher sie betritt, unter. Auf dieser Moosdecke vegetiren: *Eriophorum gracile*, einzelne Stöcke von *Menyanthes trifoliata*, *Drosera intermedia* und *Dr. anglica*, *Malaxis paludosa*, *Utricularia minor* und *Schœnus albus*, zuweilen auch an erhabenen und daher mehr trockenen Stellen der Moosdecke einzelne Exemplare von *Drosera rotundifolia*. Es findet sich zuweilen, dass ein oder das andere dieser hier genannten Gewächse fehlt, z. B. *Schœnus albus*, *Utricularia minor*, *Drosera intermedia* oder *Malaxis paludosa* und *Drosera anglica*, wo aber eine von den letzteren beiden vorkommt, da kann man auch sicher annehmen, dass sich auch die andere findet, denn beide sind gleichsam unzertrennlich. Nicht selten bilden einzelne Stöcke von *Carex paludosa*, *vesicaria*, *stricta* oder *cæspitosa* kleine festere Stellen. In den Gruben, in denen die Moosdecke noch dicker und fester, finden sich *Eriophorum gracile* vorherrschend und in einzelnen Exemplaren *Erio-*

phorum latifolium, *Menyanthes trifoliata*, *Andromeda poliifolia*, *Lysimachia vulgaris* und *Juncus conglomeratus* darauf. In den ältesten, ganz mit *Sphagnum acutifolium* erfüllten, aber noch sumpfigen Gruben findet man endlich *Scheuchzeria palustris* in grosser Menge und in Vertiefungen, welche nur in der nassen Jahreszeit überschwemmt sind, in der trockenen aber austrocknen, *Juncus uliginosus* in zwei Formen, wovon die eine nur 2—3 Zoll hoch und aufrecht, die andere nicht viel höher ist, deren Fruchtknoten aber alle in junge Pflänzchen auswachsen; ausserdem aber noch *Juncus articulatus* und *Juncus bufonius*. An seichten, das ganze Jahr überschwemmten Stellen finden sich *Carex ampullacea*, *Hydrocharis Morsus Ranæ* und *Potamogeton natans*.

Diess ist die Vegetation dieses in botanischer Hinsicht so interessanten Torfmoores.

2) *Das Torfmoor östlich von dem Gute Kieshof an der Chaussée von Greifswald nach Stralsund.* Es ist diess ohngefähr eine Achtel-Meile nordöstlich von dem vorigen gelegen, von Südwest bis Nord von Laubwald umgeben und nur gegen Norden offen. Es bildet ein von Südost nach Nordwest sich erstreckendes längliches Viereck, ist in neuester Zeit durch einen dasselbe in seiner ganzen Länge durchschneidenden sechsfüssigen Graben und einige diesen durchkreuzende kleinere, trocken gelegt worden und daher nur noch an den tieferen Stellen sumpfig. Die ganze, ungefähr 1000 Schritt

im Quadrat betragende Fläche desselben ist mit Ausnahme eines ungefähr 200 Schritt langen und 100 Schritt breiten Theiles, wo gegenwärtig noch Torf gestochen wird, beinahe ganz mit *Sphagnum acutifolium* bedeckt, in welchem auf den höheren Stellen *Arbutus Uva Ursi*, *Vaccinium Vitis idæa V. Myrtillus*, *V. uliginosum*, *Empetrum nigrum*, *Aira cæspitosa* und *Molinia cærulea*, in grossrispigen Exemplaren von 2 Fuss Höhe und darüber, und zwar die letzten vier Pflanzen in ausserordentlicher Menge wachsen. Auf den sumpfigen Stellen findet sich *Eriophorum vaginatum*, *Epilobium palustre*, *Schollera Oxycoccos* (in Menge), *Comarum palustre*, *Drosera rotundifolia* und *Scheuchzeria palustris*. In den Gräben *Sparganium natans*, *Potamogeton natans*, *Hydrocharis Morsus Ranæ*, *Ranunculus aquatilis*, *Glyceria fluitans* und *Epilobium palustre*. An den Grabenrändern *Carex paludosa*, *elongata*, *vesicaria*, *cæspitosa*, *stricta*, *Pseudo-Cyperus* und *microstachys*, *Epilobium palustre*, *pubescens*, *Arundo stricta* und *Epigeios*. In der Grube, aus welcher der Torf gestochen und die hier nicht mit Wasser angefüllt, sondern nur an einigen Stellen sehr sumpfig ist, als erste Vegetation auf der nackten Torferde: *Epilobium palustre*, *Molinia cærulea*, *Juncus uliginosus var. α. Meier*, *Juncus acutiflorus*, *Carex cæspitosa*, *C. Pseudo-Cyperus* in niedrigen Exemplaren, *C. microstachys*, eine Zwergform von *Senecio sylvaticus* und hier, sowie an den senkrechten Torfwänden, *Drosera rotundifolia*. In einem

nördlich an dieses Moor stossenden Erlenbruch finden sich auf den die Erlenstuppen umgebenden Erdhaufen (Bülken hier genannt) *Osmunda regalis*, *Aspidium Filix fœmina*, *Thelipteris* und *cuspidatum*, letzteres an der an das angrenzende Feld stossenden nördlichen Kante des Bruchs.

Die Vegetation dieses Torfmoores zeichnet sich vorzüglich durch die *Carex microstachys*, die sonst hier noch nirgends weiter gefunden worden, die grosse Menge *Molinia cœrulea* in grossrispigen Exemplaren und die Zwergform von *Senecio sylvaticus* aus, die nur eine Höhe von 2—6 Zoll erreicht und meist nur ein Blüthenköpfchen hervorbringt.

3) *Das Torfmoor auf dem Rosenthale.* *) Diess liegt Dreiachtel-Meilen NNO. von *Greifswald* in einer unbedeutenden Vertiefung, kaum eine Viertel-Meile vom Strande der Ostsee, mit welcher es durch einen Graben — auf welchem der Torf abgefahren wird und der in den in der Nähe in die Ostsee ausfliessenden Ryckfluss mündet — in Verbindung steht und bei höherem Wasserstande nicht selten von dem eindringenden Schneewasser überschwemmt wird, wesshalb auch der Torf salzhaltig ist. Die Oberfläche des Moors erhebt sich kaum über den mittlern Wasserstand der Ostsee. In Hinsicht seiner Ausdehnung kommt es dem vorigen ziemlich

*) S. Untersuchung eines Torfmoors bei Greifswald und ein Blick auf die Insel Rügen. Von Hrn. Dr. Adalbert v. Chamisso. In Poggendorf's Journ. etc.

gleich. Es liefert den Feuerungsbedarf für die hiesige Saline und es wird desshalb alljährlich eine bedeutende Menge Torf daraus gestochen. Ausgetorfte und mit Wasser erfüllte Gruben finden sich nur einige, indem der Torf schon seit längerer Zeit aus einer und derselben Grube bis zu einer Tiefe von 8 — 10 Fuss gestochen wird. Vor dem Beginn des Torfstichs und während desselben wird das in die Grube eingedrungene und eindringende Wasser mittelst durch Windmühlenflügel in Bewegung gesetzte Pumpwerke ausgepumpt, nachdem aber der Bedarf gewonnen, lässt man sie im Herbste sich wieder damit anfüllen. Durch den Wasserabfluss in diese sehr grosse Grube und den in den Ryck mündenden Graben ist das Moor im Sommer ziemlich trocken, so dass der tiefer liegende Theil als Wiese benützt werden kann. Auf diesem wachsen ausser mehreren gewöhnlichen Wiesenpflanzen *Scirpus rufus* und *Juncus bottnicus* in grosser Menge; ferner *Carex distans*, *intermedia*, *paradoxa*, *vulpina*, *Sonchus palustris*, *Triglochin maritimum* und *palustre*, *Aster Tripolium*, *Plantago maritima*, *Glaux maritima*, und hie und da in Vertiefungen *Cladium germanicum*. Auf den höheren, trockenen Stellen aber kommen vor: *Atriplex patula* und *Plantago maritima* in zahlreichen Formen und grosser Menge, *Plantago Coronopus*, *Erythræa linearifolia*, *Sagina maritima*, *Inula Britanica*, *Centaurea Jacea*, *Euphrasia officinalis*, *Glaux maritima*, *Arundo Phragmites*, *Thalictrum flavum*, *Angelica sylvestris*,

sämmtlich häufig, *Inula dysenterica*, *Orchis mascula*, *Rumex maritimus* und *Chenopodium rubrum* selten. In den älteren, mit Wasser angefüllten Gruben wachsen *Potamogeton pectinatus* und *P. crispus*, und *Scirpus maritimus* in grosser Menge, und hie und da auch *Scirpus lacutris*.

(Schluss folgt.)

II. Correspondenz.

(Ueber ein Farnkraut, *Hymenocystis caucasica C.A.M.*)

Im Jahre 1814 erhielt ich von meinem verstorbenen Freunde Blume, unter mehreren, im Caucasus und in der Gegend um das caspische Meer gesammelten Pflanzen, ein Farnkraut, welches ich unter keine andere der bis dahin angenommenen Gattungen, als *Diksonia Sw.* zu stellen vermochte. Ich beschrieb es daher nebst andern durch jene Sendung mir zugekommenen Pflanzen im *Magazine der naturforschenden Freunde zu Berlin 7. Jahrg. (1815) 2. Quart. S. 155* unter dem Trivialnamen *Diks. fragilis*, den ich ihm wegen seiner Aehnlichkeit mit *Aspidium fragile* gab, und fügte daselbst *Taf. III. fig. 18. 19.* die Abbildung einer *Pinna* in natürlicher Grösse und einer *Pinnula* vergrössert hinzu. Ein sehr genauer Beobachter Doctor C. A. Meyer in St. Petersburg stellte in seinem *Verzeichnisse der in den Jahren 1829 und 1830 im Caucasus und in den Provinzen westlich vom caspischen Meere von ihm gefundenen Pflanzen* unter Nr. 1962 die neue Farnkrautgattung *Hymenocystis* auf mit folgender Characteristik:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0371-3

sämmtlich häufig, *Inula dysenterica*, *Orchis mascula*, *Rumex maritimus* und *Chenopodium rubrum* selten. In den älteren, mit Wasser angefüllten Gruben wachsen *Potamogeton pectinatus* und *P. crispus*, und *Scirpus maritimus* in grosser Menge, und hie und da auch *Scirpus lacutris*.

(Schluss folgt.)

II. Correspondenz.

(Ueber ein Farnkraut, *Hymenocystis caucasica C.A.M.*)

Im Jahre 1814 erhielt ich von meinem verstorbenen Freunde Blume, unter mehreren, im Caucasus und in der Gegend um das caspische Meer gesammelten Pflanzen, ein Farnkraut, welches ich unter keine andere der bis dahin angenommenen Gattungen, als *Diksonia Sw.* zu stellen vermochte. Ich beschrieb es daher nebst andern durch jene Sendung mir zugekommenen Pflanzen im *Magazine der naturforschenden Freunde zu Berlin 7. Jahrg. (1815) 2. Quart. S. 155* unter dem Trivialnamen *Diks. fragilis*, den ich ihm wegen seiner Aehnlichkeit mit *Aspidium fragile* gab, und fügte daselbst *Taf. III. fig. 18. 19.* die Abbildung einer *Pinna* in natürlicher Grösse und einer *Pinnula* vergrössert hinzu. Ein sehr genauer Beobachter Doctor C. A. Meyer in St. Petersburg stellte in seinem *Verzeichnisse der in den Jahren 1829 und 1830 im Caucasus und in den Provinzen westlich vom caspischen Meere von ihm gefundenen Pflanzen* unter Nr. 1962 die neue Farnkrautgattung *Hymenocystis* auf mit folgender Characteristik:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0371-3

Sori globosi, dorsales, distincti, venulis insidentes; capsulae pedicellatae, annulo elastico cinctae, receptaculo punctiformi insertae; involucrum sphæricum (hyalinum) capsulas includens, apice ore lacerato dehiscens. Die einzige Art, *Hym. caucasica*, ist, wie aus der kurzen, doch sehr characteristischen Beschreibung erhellet, offenbar meine *Diksonia fragilis*. Aber schon früher hatte der verstorbene Kaulfuss in einem Schreiben an Prof. Hoppe, welches im *Jahrgange 1829 Nr. 21. und 22. der gegenwärtigen Zeitschrift* abgedruckt ist, die Gattung *Physematium* aufgestellt, deren Character er folgendermassen angab: Sori punctiformes sparsi; indusia globosa, circumcirca clausa, tenuissima, membranacea, tandem varie dilacerata, persistentia. Vergleicht man diesen mit dem von *Hymenocystis*, so zeigt sich in der Hauptsache Uebereinstimmung, vergleicht man aber vollends beide Pflanzen mit einander, so nimmt man jene bis ins Genaueste nicht bloss in der Bildung, Stellung und Umhüllung der Kapseln wahr, sondern es bethätigt sich auch in der Zartheit, Bildung und Theilung der Frons die generische Verwandtschaft beider so sehr, dass sie nur als Arten Einer Gattung betrachtet werden können, welche den ältern Namen, nämlich *Physematium*, wie ich glaube, behalten muss. Von dieser hat C. B. Presl eine umständlichere Characteristik, so wie eine Abbildung der unvergrösserten Pinna gegeben *(Tentam. Pteridographiae 65. t. I. fig. XI.)* und derselben noch eine zweite

und dritte Art einverleibt, welche von Hooker und Greville als *Woodsiae* beschrieben und abgebildet waren (*Icon. filicum I. t. 68. II. t. 191.*), nämlich *W. Perriniana* und *W. incisa*. Dieser Combination muss man, wie ich glaube, vollkommen Beifall geben. Die Verfasser des genannten Werkes mussten, um jene mit *Woodsia* zu vereinigen, den Character dieser Gattung verändern, aber in dieser Gestalt passt er auf *W. hyperborea* und *ilvensis* nicht mehr. Denn während jene ein wahres, anfänglich kugelförmiges, nur im Scheitel offenes, später erst geschlitztes Indusium besitzen, ist dasselbe bei *Woodsia hyperborea* und *ilvensis* ein uneigentliches (spurium), wie bereits Kaulfuss angemerkt hat (*Wesen der Farnkräuter 110.*), bestehend aus haarförmig getheilten, mehr zwischen den Kapseln stehenden, als den Sorus umgebenden Spelzen, so dass nur die gewichtvolle Autorität Brown's dieser Gattung hat Eingang verschaffen können. Jedenfalls beruhet der Character derselben auf einer schwächeren Grundlage, wie der der Gattung *Physematium*, und diese also, weit entfernt, mit Endlicher (*Genera plant. 63.*) unter *Woodsia* gebracht zu werden, ist so sehr zu erhalten, wie irgend eine. Ihr ist die *Hymenocystis caucasica C. A. M.* oder meine *Diksonia fragilis*, als Art einzuverleiben und der specifische Unterschied derselben von *Ph. Perrinianum* und *Ph. incisum*, die wiederum unter sich grosse Verwandtschaft haben, noch näher auszumitteln. Bonn, Nov. 1837.

L. C. Treviranus.

III. Botanische Notizen.

1. *Scabiosa longifolia W. Kit.* ist mit Recht in Koch's Synopsis als eigene Species wieder hergestellt worden. In Hohenwarth's Reisen (zweiter Theil) ist sie umständlich beschrieben, aber kein Wohnort angegeben. Sie wächst auf der Nebenpasterze ober Heiligenblut, die aber von den Verfassern jenes Buchs nicht betreten wurde. Demnach mag sie wohl noch auf andern Alpen in Kärnthen gefunden werden. Sie blüht erst spät, nämlich Ausgangs August, wo sich die fremden Botaniker schon meistens verloren haben, auch die Alpenwiesen zum Theil bereits abgemähet sind.

2. Zu den Beschreibungen von Alpenpflanzen, die Hr. v. Vest in dem zweiten Theile von Hohenwarth's Reisen gegeben hat, gehört auch S. 169. *Cacalia sarracenica L.* mit den Synonymen *Senecio ochroleucus Wulf.*, *S. cacaliaster LaM.* und *S. croaticus W. Kit.* Der Verfasser vergleicht sie genau mit *S. sarracenicus L.* „similima certe est *S. sarracenico*, qui juxta illam crescit, sed differt", cetr., woraus erhellet, dass derselbe den wahren *S. sarracenicus Linné* und nicht die gleichnamige Jacquinische und Willdenow'sche Pflanze vor sich hatte. Der Wohnert ist a. a. O. nicht angegeben, es mag daraus erhellen, dass sie an mehreren Orten in den kärnthischen Alpen vorkomme. Wir sahen sie ausser dem bekannten Wohnorte am Tauernhause in der Rauris auch im Hinübersteigen über

das Nassfeld von Pontoffel ins Geilthal am diesseitigen Bergabhange.

3. Zu den Synonymen von *Draba mollis Scop.* gehört ausser dem irrthümlichen *Arabis serpyllifolia Vill.* von Hoppe und dem *Arabis vochinensis Sprg.* auch noch *Draba arabiformis Vest* in Hohenwarth's Reisen S. 195., wo die Pflanze vollständig beschrieben und die Wohnorte in der Kum, dem Loibl und Baba, sehr häufig aber auf der Ovir angegeben sind. Der Verf. citirt zwar die *Draba mollis Scop.* nur fragweise, meint aber, dass nichtsdestoweniger Scopoli unsere Pflanze gemeint habe, zumal die Abbildung und die Wohnorte genau zuträfen. Er sagt: „Scopoliana planta habet phylla calycis omnia sine gibbo basilari, nostra duo certe gibbosa; illa siliculam obtusam styliferam, nostra in stylum attenuatam; illa septum valvis contrarium, nostra parallelum cetr. et porro: certe inter Drabas et Arabides ambigit, propter siliculas interdum notabile longas cetr., wonach sie vielleicht noch als eigene Gattung dargestellt werden könnte.

IV. Berichtigungen.

1. Indem ich hiemit die Anzeige mache, dass die *Polygala*, welche ich in meiner Introduction pag. 5. als *P. amblyptera* aufgeführt habe, nicht die gleichnamige Reichenbach's sey, sondern diejenige, welche auch Hornung unter obigem Namen verschickt hat, und von welcher Reichenbach erklärt, dass es nicht seine ächte *P. amblyptera* sey,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0375-6

das Nassfeld von Pontoffel ins Geilthal am diesseitigen Bergabhange.

3. Zu den Synonymen von *Draba mollis Scop.* gehört ausser dem irrthümlichen *Arabis serpyllifolia Vill.* von Hoppe und dem *Arabis vochinensis Sprg.* auch noch *Draba arabiformis Vest* in Hohenwarth's Reisen S. 195., wo die Pflanze vollständig beschrieben und die Wohnorte in der Kum, dem Loibl und Baba, sehr häufig aber auf der Ovir angegeben sind. Der Verf. citirt zwar die *Draba mollis Scop.* nur fragweise, meint aber, dass nichtsdestoweniger Scopoli unsere Pflanze gemeint habe, zumal die Abbildung und die Wohnorte genau zuträfen. Er sagt: „Scopoliana planta habet phylla calycis omnia sine gibbo basilari, nostra duo certe gibbosa; illa siliculam obtusam styliferam, nostra in stylum attenuatam; illa septum valvis contrarium, nostra parallelum cetr. et porro: certe inter Drabas et Arabides ambigit, propter siliculas interdum notabile longas cetr., wonach sie vielleicht noch als eigene Gattung dargestellt werden könnte.

IV. Berichtigungen.

1. Indem ich hiemit die Anzeige mache, dass die *Polygala*, welche ich in meiner Introduction pag. 5. als *P. amblyptera* aufgeführt habe, nicht die gleichnamige Reichenbach's sey, sondern diejenige, welche auch Hornung unter obigem Namen verschickt hat, und von welcher Reichenbach erklärt, dass es nicht seine ächte *P. amblyptera* sey,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0375-6

„semper falsa specimina misit Hornung," (confer. Reichb. Fl. germ. etc. Nr. 2401), so sehe ich mich veranlasst, meiner *Polygala*, die ich nun als neue Art erkenne, einen andern Namen zu geben, und nenne sie, da sie nur auf Kalk- und Gypsbergen vorkommt, *Polygala calcarea*. Als Diagnose mag einstweilen diejenige gelten, welche ich a. a. O. bekannt gemacht habe: P. floribus cristatis, racemis terminalibus multifloris, alis obovato-subrotundis obsolete trinerviis, nervo medio apicem versus, lateralibus a basi externe ramuloso-venosis, apice non anastomosantibus, ovario sub anthesi subsessili, caulibus prostratis, foliis spathulatis in petiolum angustatis subreflexis floriferis erectis, foliis obovato-linearibus sessilibus erectis. Ich werde nächsten Sommer eine ausführliche Beschreibung und Abbildung der lebenden Pflanze entwerfen.

Bitsch. Schultz.

2. In der allgemeinen botanischen Zeitung 1837 Nr. 29. S. 458. ist statt *Spiræa chamædrifolia* zu setzen *Spiræa ulmifolia (Scop. Fl. carn. I. p. 349. t. 22.)*

3. Der kleine *Scirpus*, welchen Koch während seines Aufenthaltes in Bad Kreuth auf einer Excursion nach der Wolfsschlucht am Fusse des Planberges fand (vergl. Flora 1830 B. I. p. 177.) hat sich nach neuern Untersuchungen als eine Form von *S. pauciflorus Ligthf.* (Bæothryon Ehrh.) ergeben.

(Hiezu Literber. Nr. 11.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0376-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1837

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Hornschuch Christian Friedrich

Artikel/Article: Ueber die Eigenthümlichkeiten der Flora der Torfmoore in der Umgebung von Greifenswald 737-752